

E 2200 Rom 18/1

*Der Chef der Abteilung für Auswärtiges des Politischen Departementes,
P. Dinichert, an den schweizerischen Geschäftsträger in Rom, T. von Sonnenberg*

S RD.

Bern, 21. September 1928

Wir beehren uns, den Empfang Ihrer beiden Schreiben vom 19. d. M.¹ betreffend die Angelegenheit Cesare Rossi zu bestätigen und haben mit grossem Interesse von Ihren aufschlussreichen Mitteilungen Kenntnis genommen; ebenso sind uns Ihre Telegramme vom 19. dies² am selben Tage zugegangen.

Wir haben Ihrem letzten Schreiben mit Genugtuung entnommen, dass Ihrer Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Aussenministeriums, Herrn Grandi, jede Schärfe fehlte und somit die Hoffnung begründet ist, dass die schwebenden Angelegenheiten zwischen der Schweiz und Italien, welche die öffentliche Meinung der beiden Länder in gespannter Erwartung und Aufregung halten, auch seitens der italienischen Regierung mit Ruhe und der nötigen Objektivität geprüft und behandelt werden. Wir legen unsererseits den grössten Wert darauf, dass diese Atmosphäre, welche allein ein gegenseitiges Verständnis ermöglicht, den im Gange befindlichen Verhandlungen gewahrt bleibe, und dass alles vermieden werde, was die bestehende Empfindlichkeit schüren könnte.

Wir billigen Ihre in der sehr delikaten Situation anfangs dieser Woche unternommenen Schritte durchaus und sind Ihnen dankbar, dass Sie die Würde unseres Landes mit Entschiedenheit und doch der gebotenen Vorsicht gewahrt haben. Wir begrüssen es, dass Ihre Unterredung mit dem Kabinettschef des Ministerpräsidenten den gewünschten Erfolg hatte, was darauf schliessen lässt, dass die italienische Regierung grundsätzlich wohl zu einem Entgegenkommen geneigt ist. Ihre an die Mitteilung über das Gespräch mit Herrn Mameli geknüpften Betrachtungen über den geistigen Zustand der Presse und der öffentlichen Meinung haben

1. Nr. 428 und E 2001 (C) 1/61.

2. E 2001 (C) 1/61.



unsere ganz besondere Beachtung gefunden. Wir haben nicht verfehlt, Ihre Zuschrift sofort an den in Genf weilenden Departementsvorsteher weiterzuleiten und behalten uns vor, darauf zurückzukommen, nachdem Herr Bundesrat Motta davon Kenntnis nehmen konnte.

Es war ebenso unser Bemühen, auf die schweizerische Presse in beruhigendem Sinne und aufklärend einzuwirken und dem Aufkommen von Missdeutungen vorzubeugen; übrigens haben sich die massgebenden Organe der schweizerischen Presse bei Besprechung der Angelegenheit Rossi und der Ausweisung italienischer Spitzel der grössten Objektivität bemüht.

Was insbesondere die Frage der Opportunität der über die Bundesratssitzung vom 12. d.M. herausgegebenen Communiqués betrifft, möchten wir darauf hinweisen, dass angesichts des begreiflicherweise ziemlich erregten Zustandes der öffentlichen Meinung, wie aus den Stimmen der Presse hervorging, und mit Rücksicht auf den Zusammentritt der Bundesversammlung anfangs dieser Woche eine offizielle Äusserung kaum weiter aufschiebbar war, umsomehr als angesichts der nur allmählich erhältlichen Ergebnisse der durch die tessinische Polizei durchgeführten Untersuchung eine Mitteilung über die Stellungnahme des Bundesrates zum Falle Rossi vorher nicht möglich gewesen ist. Übrigens entnehmen wir Ihren Ausführungen, dass auch der italienischen Regierung bekannt war, dass nach vorläufigem Abschluss der Untersuchung ein offizieller Schritt des Bundesrates zu gewärtigen sei. Das Communiqué über den Fall Rossi konnte daher nur von beruhigendem Einflusse sein und im Sinne einer Entspannung wirken. Um indes jede überflüssige Diskussion der Geschehnisse und Erörterung der offiziell der italienischen Regierung bekannt gegebenen Ergebnisse der Untersuchung zu vermeiden, haben wir von einer Veröffentlichung des Wortlauts der durch Ihre Gesandtschaft übergebenen Note oder auch nur einer blossen Bekanntgabe des Inhalts abgesehen, bis das Parlament sich mit den Angelegenheiten befasst haben wird; die Beantwortung der im Nationalrat eingereichten Interpellationen dürfte voraussichtlich am 27. d.M. stattfinden³.

Wir fügen diesem Schreiben eine Niederschrift über die Besprechung des Unterzeichneten mit dem italienischen Gesandten in Bern⁴ bei und haben zum Verständnis der darin berührten Punkte noch folgendes zu bemerken.

Die Einvernahme der in Kanton Tessin verhafteten Spitzel und die Beschlagnahme von Schriftstücken haben ergeben, dass wenigstens die ausgewiesenen Agenten Vezzari und Vernizzi unter den direkten Weisungen des Vizekonsuls Signori, Vorsteher des Passbureaus der italienischen Gesandtschaft, gearbeitet haben. Eine zusammenfassende Notiz über das vorläufige Ergebnis der polizeilichen Einvernahme hoffen wir Ihnen morgen übersenden zu können. Immerhin darf als feststehend erachtet werden, das Signori Aufträge für die Einholung von Informationen erteilt hat, die sich nicht nur auf italienische fuorusciti, sondern auch auf

3. Vgl. *Behandlung der Interpellationen Maunoir, Zeli und Schmid vom 17.9.1928*, in: *NR-Protokoll vom 27.9.1928* (E 1001 (C) d 1/270, S. 520ff.) und *des Postulats Graber vom 17.9.1928*, in: *NR-Protokoll vom 28.9.1928* (E 1001 (C) d 1/270, S. 598ff.).

4. Als Annex abgedruckt.

schweizerische Staatsangehörige und Angehörige anderer Staaten bezogen haben. Unsere definitive Stellungnahme hinsichtlich des weitem Verbleibens Signoris in der Schweiz wird davon abhängig gemacht werden müssen, ob die weitere Untersuchung die belastenden Aussagen Vezzaris und seiner Komplizen, auf die unser Verlangen bis dahin allein gestützt werden konnte, bekräftigen und allenfalls weiteres Material zu Tage fördern wird.

ANNEX

*Aufzeichnung des Chefs der Abteilung für Auswärtiges
des Politischen Departementes, P. Dinichert*

Kopie

RL.

Berne, 19 septembre 1928

A sa demande, je reçois, à 3 heures ½, le Ministre d'Italie, qui est chargé par M. Mussolini de faire, verbalement, au Département Politique les déclarations suivantes au sujet du «communiqué» publié à la suite de la séance du Conseil Fédéral du 17 septembre⁵ et télégraphié à Rome par le Comte Pignatti:

1) La nouvelle annonçant la remise d'une note au sujet de l'affaire Rossi est grave, cela d'autant plus qu'elle fait suite à une violente campagne de presse contre l'Italie et le fascisme.

2) Grave est également l'expulsion prononcée contre deux Italiens avec des motifs, officiellement donnés, offensants pour les autorités de police italiennes et le Gouvernement du Roi.

3) Le Gouvernement italien prendra des décisions lorsqu'il sera en possession de la note annoncée.

4) En attendant, le Ministre a pour instruction de faire entendre avec fermeté, s'il ne l'a pas déjà fait, que le Gouvernement royal considère comme inadmissible notre intervention dans l'arrestation d'un citoyen italien sur territoire italien par des agents italiens et que cette attitude ne peut être acceptée par le Gouvernement fasciste et l'opinion publique italienne.

Je prends acte, à destination du Conseil Fédéral, de ces déclarations, en faisant immédiatement observer que, dans leurs conclusions, on s'est mépris complètement sur la portée de la démarche faite aujourd'hui même à Rome puisque la note suisse s'élève contre des actes accomplis sur territoire suisse et non sur territoire italien. Comme preuve, je donne lecture de notre note au Comte Pignatti, qui en prend acte, mais ne tient pas à en recevoir copie.

J'aborde ensuite l'affaire des deux expulsions et j'informe le Ministre d'Italie qu'un des agents officiels italiens compromis est son collaborateur Signori, préposé au service des passeports de la Légation. Je demande au Comte Pignatti, qui ne peut être surpris de cette ouverture, s'il a quelque intention à cet égard. Il me répond qu'après le «communiqué» considéré sur ce point comme offensant pour son Gouvernement, il ne saurait envisager aucune mesure.

J'exprime l'avis, tout en remarquant qu'il ne s'agit point d'une demande du Conseil Fédéral, que l'éloignement de Signori serait, dans les circonstances actuelles, une mesure opportune. Je demande au Comte Pignatti de faire part, en tous cas, à son Gouvernement de ce que notre enquête a établi une activité inadmissible de Signori. Il me répond qu'il donnera connaissance de cette communication à son Gouvernement, tout en se déclarant nettement contre le rappel de Signori.

A ma demande précise à ce sujet, le Comte Pignatti répond qu'il n'a pas connaissance d'une activité de Signori qui ne serait pas régulière et visée par les termes d'une lettre adressée jadis par le Chef du Département Fédéral de Justice et Police à M. Garbasso, le prédécesseur de Pignatti.

J'observe que je ne connais pas cette lettre, mais qu'il est d'emblée exclu de vouloir lui donner une interprétation qui admettrait certains des agissements de Signori, notamment celui de se procurer

5. Vgl. Nr. 427.

21. SEPTEMBER 1928

759

des renseignements contre rétribution. Je ne crois, pour le moment, devoir en dire davantage sur les faits constatés à la charge de Signori, tout en insistant auprès du Ministre, pour qu'il se fasse complètement renseigner, à l'usage aussi de son Gouvernement, par Signori lui-même sur sa propre activité.

Cet échange de vues, tout officiel, a été suivi d'une longue conversation de caractère plutôt personnel et de forme amicale, sans que celle-ci ait, cependant, pu changer quelque chose aux positions officielles prises. Le Comte Pignatti se considérait comme lié par les instructions qu'il venait de recevoir et admettait que l'affaire allait se poursuivre à Rome sur la base de notre note.